

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 139.

Dienstag den 23. November 1886.

55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrages-Anzeigen 10 Pf. für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechskilometerbezirk 7 Pf.

Amtsliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Backnang.
Zurückgenommen
wird der am 19. November 1881 gegen den Tagelöhner Gottlieb Wieland von Niernbach wegen Körperverletzung erlassene Steckbrief.
Den 20. Nov. 1886. Amtsrichter Autenrieth.

R. Amtsgericht Backnang.
Öffentliche Ladung.
Der 28. Jahre alte Hutmacher Alexius Bart von Trochelfingen, Amts-Gamertingen, k. Preuß. Provinz Hohenzollern, zuletzt in Murrhardt O. A. Backnang wohnhaft, wird angetagt, er sei als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier auf **Samstag den 8. Januar 1887, vormittags 8 Uhr,** vor das R. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Landwehrcorpskommando Backnang den 19. Novbr. 1886. Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Backnang.
Der Holzhauser-Afford pro 1886/87
wird am nächsten **Wittwoch den 24. d. M., vormittags 11 Uhr,** auf hiesigem Rathaus vergeben.
Den 22. Nov. 1886. Stadtphysik. Springer.

Zugnis zu Wandergewerbescheinen
und Formulare zu Verzeichnissen stets vorrätig in der **Buchdruckerei von F. Stroh.**

Sulzbach.
Zweiter Liegenschafts-Zwangs-Verkauf.
Nachdem in der unterm 3. Septbr. d. J. amtsgerichtlich angeordneten Immobilien-Zwangsversteigerung des Georg Adam Weller, Schneiders von Siebersbach, auf die unten beschriebene zu 3150 M. angeschlagene und im ersten Termin um 2300 M. angekaufte Liegenschaft innerhalb der gesetzlichen Frist ein Nachgebot von 50 M. erfolgt ist, wird diese Liegenschaft zufolge Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom 13. d. M. im **zweiten und letzten Termine am Wittwoch den 8. Dez. d. J., vormittags 9 Uhr,** in dem Rathhause zu Sulzbach versteigert werden, und zwar:
Markung Siebersbach:
2 a 44 qm Ein zweistöck. Wohnhaus mit Keller, und eine zweistöckige Scheuer mit Stallung, nebst Hofraum, und der Hälfte an einem Backofen und Holzlege in der Weilergrasse, 26 a 38 qm Gras- und Baumgarten und Baumwiese hinter dem Gehäuden; 25 a 65 qm Wechselfeld u. Hanfacker und 38 a 96 qm Wiesen. Verwalter der Liegenschaft ist Ge-

Mittelschönthal, Gemeinde Backnang.
Unterzeichneter bringt am **Donnerstag den 25. d. M., nachmittags 1 Uhr, ca. 700-1000** schön geformte 1-3 m hohe **Schrittbäume** auf's Ganze oder hundertweise, zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.
Karl Klent.

Backnang.
Geld-Antrag.
1000 M. aus einer Privatverwaltung hat gegen gesicherte Sicherheit sogleich auszuliehen.
Chr. G. Kurz sen.
Unterweissach.
Ein noch neues, grün angefruchtetes **Ruhwägel** mit 14 Pfd. schweren Äpfeln hat zu verkaufen
F. D. Lehender, Zimmermeister.

Backnang. Krankenkasse der Berber.

General-Versammlung
Am **Dienstag den 30. Nov., nachmittags 4 Uhr,** wird auf dem **Rathhause** hier die statutarische ordentliche Generalversammlung abgehalten, wozu die gewählten stimmberechtigten Mitglieder, sowie sämtliche Meister und Gesellen hienit eingeladen werden.

- Tagesordnung:**
- 1) Ergänzungswahl des Vorstandes, insbesondere des Vorsitzenden und Schriftführers.
 - 2) Bestellung der Kommission für die Prüfung der Jahresrechnung pro 1886 und eines Rechnungsrevidenten, sowie eines neuen Kassiers.
 - 3) Genehmigung der Beschlüsse des Vorstandes in Betreff der Belohnungen für den Hauptkassier.
 - 4) Beratung über die Bestellung eines Kassierarztes und Abschluss von Verträgen mit den Aerzten und Apothekern.
 - 5) Mitteilung der Verwaltungs-Ergebnisse in dem Zeitraum v. 1. Jan. bis 1. Nov. 1886.
- Es wird um zahlreiches Erscheinen, hauptsächlich wegen der Neuwahl des Vorsitzenden, Schriftführers und Kassiers, ersucht.
Der Vorstand.
Vorsitzender: Häuser.

„Providentia“

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
Grundkapital = 10 Mill. Gulden = 17 " 916,000 " = 142,857 Mark.
Kapital-Reserve = 471,111 " Prämienreserve Ende 1885 = 471,111 " Wir bringen hienit zur Kenntnis, daß wir in Folge Ablebens unseres bisherigen Agenten, Herrn **Badermeister Karl Föll** die Vertretung unserer Gesellschaft, Abteilung für Feuerversicherungen **Hrn. Karl Ruff, Schneidermeister u. Kleiderhändler** für **Backnang** und Umgebung übertragen haben.
Stuttgart im November 1886.
Die Generalagentur der „Providentia“.
Abt. für Feuerversicherungen:
Sommer.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen **gegen Feuergefahr**, von beweglichen Gegenständen aller Art gegen mäßige und feste Prämien.
Prospekte, Antragsformulare, sowie jede Auskunft stehen von dem Unterzeichneten jederzeit bereitwillig zu Diensten.
Karl Ruff.

Backnang. Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Meiner werthen Nachbarschaft sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich die **Bäckerei, verbunden mit Mehlhandel**, in der **Korngrasse**, gegenüber von Hrn. Uhrmacher Käp, übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthe Kundenschaft mit schmackhaftem Brot und sonstigen Bäckerei-Waren bestens zu bedienen.
Achtungsvoll
Chr. Wurst, Bäcker.

Althütte. Bitte um milde Beiträge.

Am 9. August d. J. ist die hiesige Gemeinde mit Hagelschlag u. Sturm heimgesucht und den armen Einwohnern ihre Hoffnung auf eine reichliche Ernte vernichtet worden. Der Schaden, welchen das Gemitter anrichtete, beläuft sich nach gewissenhafter Schätzung an Feldfrüchten und an Obstbäumen auf 6250 M. und ist hiedurch die Not bei den hiesigen Einwohnern groß. Der Unterzeichnete erlaubt sich nun, mit der Bitte an die Bezirksangehörigen zu unterrichten, die hiesigen Einwohner durch milde Beiträge zu unterstützen, und in derselben sowie die **Redaktion des Murrthalboten** gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und öffentlichen Nachweis hierüber zu führen.
Den 15. Nov. 1886.
Schultheiß **Schindler.**

Die Höhe der Gerichtskosten.

Dem Bundesrat ist eine Vorlage zugegangen, welche die Ermäßigung einiger Anträge von Gerichtskosten und der Gebühren der Rechtsanwältinnen festsetzt. Einzelheiten des Entwurfs sind noch nicht bekannt geworden, dem zu Tage tretenden Prinzip einer Prozesskosten-Ermäßigung wird aber jetzt schon eine allseitige Zustimmung zu teil.

Die Klagen über die Höhe dieser Art von Kosten sind uralte, selbst die dementsprechende sozialdemokratische Forderung einer unentgeltlichen Rechtspflege ist keineswegs erst durch das Eisenacher Programm aufgestellt worden. Jedemfalls ist es eine Forderung der Billigkeit, wenn man aus tatsächlichen und juristischen Gesichtspunkten die Unentgeltlichkeit der Rechtspflege verwirft, daß die Höhe der dem Rechtsuchenden erwachsenden Kosten in einem entsprechenden Verhältniß zu der Höhe des Streitobjekts steht und dieses Verhältnis nicht übersteigt.

Azubühne Gerichtskosten rücken die Gefahr nahe, daß weniger bemittelte Staatsangehörige sich scheuen, ihr Recht zu suchen und dem Staate indirekt den Vorwurf der Rechtsverweigerung machen. Die Zahl der neuen deutschen Justizgesetze ist im Vergleich mit dem Zustande der alten Reichsgerichte erheblich zurückgegangen. Wäre die Annahme richtig, daß dann das wachsende Rechtsverständnis der Massen, die strenge Beobachtung der Rechtsnormen und die allgemeine Gesundung unserer Erwerbslebens die Ursachen seien, so wäre dieser Rückgang in jeder Beziehung freudig zu begrüßen. Wie die Dinge aber einmal liegen, sprecht die Höhe der Prozesskosten bei etwaigem Verlust des Rechtsbandels in zu vielen Fällen davon zurück, Prozesse anhängig zu machen; der magerste Vergleich scheint dem weniger Bemittelten vorteilhafter als der fetteste Prozess.

Die dem Bundesrat zugegangene Vorlage bezweckt im wesentlichen eine Herabsetzung der Rechtsanwaltsgebühren und berührt damit nicht nur die Interessen des rechtsuchenden Publikums, sondern auch zugleich ein soziales Problem, dessen Lösung eine unbedingte Notwendigkeit ist. Die Anwaltsgebühren haben bisher noch keine Herabsetzung gefunden und dennoch wird ein jeder, der sich der Hilfe eines Anwalts bedienen mußte, die Empfindung gehabt haben, daß die Gebühren in grellem Mißverhältnis zu den Leistungen stehen. Es liegt uns selbstverständlich fern, daraus auch nur den leisesten Vorwurf gegen den hochachtbaren Stand unserer Rechtsanwältinnen erheben zu wollen. Die Gebühren sind durch das Gesetz fixiert und müssen gefordert werden; eine Ermäßigung oder gänzlichen Erlaß darf der einzelne zwar in besonderen Fällen, aber nicht allgemein, eintreten lassen. Bei der Ueberfüllung der juristischen Karriere ist der Zubrang zur Advokatur besonders stark. Die Stellung als Anwalt wird vielleicht von manchen in erster Linie als mitlägender Ruh betrachtet, wogegen leider das juristisch-praktische Interesse weit zurücktritt. Wenn sich nun auch der Richterstand dazu gratulieren kann, daß derartige Elemente ihm fernbleiben, so gereichen sie doch dem Anwaltstande nicht zur beiderseitigen Ehre. Ja noch schlimmer ist, daß durch die Aussicht auf eine zu erlangende, viel Geld bringende Karriere manche jungen Leute die juristische Karriere einschlagen, welche nicht den mindesten Beruf zur Rechtspflege haben.

Die Höhe der Anwaltsgebühren und die dadurch hervorgerufene Scheu vor Prozessen schließt uns mithin nicht einmal vor der Advokatur im wahren Sinne des Wortes und eine entsprechende Ermäßigung der Anträge kann aus entsprechenden Gründen dem praktischen Juristen nur ebenso lieb sein, wie dem rechtsuchenden Publikum.

Damit soll indessen keineswegs gesagt sein, daß man nun von einem Extrem ins andere übergehen solle. Wir müssen einen festen Stamm guter Rechtsanwältinnen behalten, und diesen durch angemessene Gebühren sozial unabhängig stellen. Wir wollen uns nicht amerikanische Zustände wünschen, in denen ein Anwalt den andern womöglich an „Billigkeit“ überbietet. Die Vorlage im Bundesrat ist darauf gerichtet, gewisse arge Mißverhältnisse zwischen Leistung und Bezahlung

Am Wasserfall.

Novelle von F. Brinkmann.
(Fortsetzung.)
„Ich habe Unrecht getan, Julius!“ sagte sie mit fast tonloser Stimme, „ich bekenne es; ich versprach dir, Martin nicht wiederzusehen. Es war nicht meine Schuld, daß mich sein Faltenauge in der Ferne erblickt, nicht meine Schuld, daß er mich schwimmend erreichte. Nachdem des Herzens gesehen, daß alle seine früheren Hoffnungen gerümmert sind, daß ich nie die Seine werden könnte. Das habe ich ihm gesagt, bei Gott! Mein Benehmen gegen ihn kann keine falschen und trügerischen Hoffnungen erwecken haben. Ich halte es für meine Pflicht, dir das ausdrücklich zu sagen, damit du nicht etwa meinst, ich sei meinem Schwur untreu geworden. Ich hätte es dir auch gesagt, wenn du mich ausgelacht hättest. Mein einziges, schwer bestrafes Vergehen besteht darin, daß ich dem Drange weiblicher Neugierde nachgab und zum Kaffeeklatsch umspielte seine Lippen, und Lambert stand regungslos. Ein feines, sarkastisches Lächeln umspielte seine Lippen, und Annette fuhr mit Nachdruck, der indessen einen dumpf verhaltenen Groll herauszufühlen ließ, fort: „Ich habe ihm dazwischen gesagt, daß ich dem jungen Herrn Julius Lambert gelungen ist, sich mir als Bräutigam auf —“
Sie stockte. Aufzubringen! hatte sie sagen wollen. Aber das harte Wort erstarb ihr auf der Zunge. Ein Blick in das vom Mondlicht beschienene Antlitz des jungen Offiziers sagte ihr, daß sie durch Bitterkeiten sich nur von dem Ziele, das sie verfolgte, entfernte, statt sich ihm zu nähern.

„Weiter, Annette, weiter!“ sagte Julius gelassen, indem er die Arme kreuzte. „Ich habe — nichts mehr — zu sagen!“
„Ich habe — nichts mehr — zu sagen!“ versetzte Heideblume dumpf; „ich sehe doch ein, daß ich verloren bin!“
Sie wandte sich zum Gehen.

„Bleiben Sie noch einen Augenblick, Annette,“ bat Lambert mit ziemlicher Gleichgültigkeit. „Sie haben, Sie seien verloren. Sie kann nicht einsehen, weshalb. Aber es ist gut, daß unser Verhältnis zu Ende kommt; einmal hätte es doch sein müssen. Sie haben recht: die Leute werden aufmerksam und mir kann nichts daran liegen, Ihren guten Ruf zu beeinträchtigen. Sie werden von mir nie wieder belästigt werden; gehen Sie zu ihrem Martin zurück; er ist der rechte Mann für Sie. Vergessen Sie die Unrechtheit, die ich mir vorzuwerfen habe, und besonnenheit, die ich mir vorzubringen kann.“
„Gelder Nicht!“ schrie Heideblume wildflammennden Auges auf. „Ich war dein Spielzeug, ein Opfer deiner Langeweile? Der Langweilige wegen maltest du mir das Handwerk des Schmugglers, welches Martin betreiben soll, in den schändlichsten Farben? Der Langweilige in den schändlichsten Farben, dem es zu wegen spieltest du den Großmütigen, dem es zu danken sei, daß mein in Gott ruhender Vater einst nicht am Galgen gestorben sei, da auch er dem Schmugglerhandwerk obgelegen und dabei einziger Zeuge gesehen? Glaubst du, die Andeutung, daß meine geringe Habe noch dem Staate verfallen würde, wenn du, wie es deine Pflicht wäre, meinen Vater angezeigt haben würdest — glaubst du, diese kleinliche Rücksicht würde mich bis dahin hätte mich veranlassen können, deinen Werbungen Gehör zu geben? Nein, Herr Lambert, es war die Rücksicht auf den guten Namen meines Vaters, der Abscheu, den Sie mir vor dem traurigen Gewerbe der Grenzpasserei beizubringen verstanden, die Angst und der Abscheu, die ich bei dem Gedanken empfand, stets um eine mir sonst liebe Person zu müssen, die Einsamkeit und das Verlassen sein, in welches ich mich durch Ihre Rede und meine daraus folgerichtigen Entschlüsse versetzt fühlte; die heiligen Schwüre der Aufrichtigkeit

auszugleichen und wir zweifeln nicht daran, daß der Reichstag in seiner Weisheit denselben Sinnes ist.“
Regiert, gedruckt und verlegt von Fr. Ströb in Backnang.

und Treue, die Sie mir ohne mein Zutun in meine Hand ablegten; die Anerkennung für Ihren Edelmut, an den ich nach Ihren ständigen Schiltörungen glauben mußte. Und darum, nur darum empfangen Sie mein Jawort. . . ich entbede mit Entsetzen, ich — habe es einem Elenden gegeben.“

„Sie ersehn sich ohne Veranlassung, Annette,“ entgegnete Julius, den die harten Vorwürfe Heideblumes durchaus nicht aus der Fassung brachten. „Sie werden doch diese romantische Liebelei nicht gar so ernst nehmen! Und was thut es denn, wenn Sie und Ida einer aus dem Bauernvolk mit Ihnen spazieren gehen, ich habe meinem Vater versprochen müssen, vernünftig zu werden, er hat dagegen meine Schulden bezahlt; Sie werden doch selbst einsehen, daß ich Sie nicht zu meiner Frau machen kann.“

„Ich habe mich nicht dazu gebrannt, es zu werden,“ versetzte Heideblume, „aber Sie haben mir den Frieden meines Vaters, den Stolz auf den ehelichen Namen meines Vaters, das Vertrauen auf den einzigen Freund, der mir in meiner Vereinsamung blieb, schmüde geraubt —“
„Aber, Kindchen, Sie werden doch Spaß verstehen,“ entgegnete Julius im leichtfertigen Tone; „der liebe Martin tritt die Erbschaft an, und ich kehre in meine Garnison zurück — der Scherz muß nun ein Ende nehmen!“
„Er soll ein Ende nehmen!“ tönte plötzlich eine dumpfe Stimme in unmittelbarer Nähe; im selben Moment blitzte es unter den Linden auf und ein starker Knall weckte rings in den Bergen ein dröhnendes Echo.
(Fortsetzung folgt)

Berschiedenes.

Es ist durch sorgfältige Beobachtungen festgestellt worden, daß die Gefährdung durch Bliz in Deutschland seit den letzten 30 Jahren in beständiger Zunahme begriffen ist, so daß von 1850 bis 1880 eine durchschnittliche Vermehrung der Blizgefahr um das Dreifache stattgefunden hat. Der jährliche durch Blizschlag angerichtete Schaden wird für Deutschland auf mindestens 6 Millionen Mark veranschlagt.

Ein brennender Coakberg. Aus London, 13. Nov. wird mitgeteilt: In der Nachbarschaft von Sattleby, wo die Haupt-Gasanstalt für Birmingham gelegen ist, herrscht beträchtliche Aufregung, weil durch irgend einen Zufall ein ungeheurer Haufen Coaks in Brand geraten ist, und man nicht mit Unrecht befürchtet, daß der Gasometer in die Luft gesprengt werden könnte. Durch den geringeren Begehr in der letzten Zeit hat der Coakshaufen sehr große Dimensionen angenommen; er bedeckt einen Flächenraum von 300 Fuß Länge bei 200 Fuß Breite und erhebt sich 30 bis 60 Fuß hoch. Nach bereits 4tägigem Brande bildete gestern die ganze Front eine ungeheure glühende Masse, worauf die aus 6 großen Schläuchen geleuderten Wassermoschinen kaum irgend welchen Eindruck hervorzubringen schienen.

Abhalten der Hasen von den Obstbäumen. Da im Winter die Rinde der jungen Obstbäumchen gerne von den Hasen abgestreift wird, so ist es notwendig, daß man im Herbst die Bäumchen dagegen zu schützen sucht. Von den vielen Mitteln, welche empfohlen und angewendet werden, erwähne ich nur folgende: 1) Man binde im Herbst die jungen Bäumchen so in Dornen, daß die Hasen nicht daran kommen können; 2) bestreiche man die Bäumchen im Oktober mit Kalk, dem man etwas Blut oder Cloaendünger zugefügt hat und 3) bestreiche man sie mit Fischthran, Schweinekehlmalz oder einer etwas geräucherter Schweinekehlmalz. Wer letzteres Verfahren anwendet, hält nicht nur die Hasen von den Bäumchen fern, sondern bewirkt auch, daß die Stämmchen eine schöne glatte Rinde bekommen.

für eine Sobranje andschreiben konnte. Nachher wurde die Pforte des nur mit Zustimmung der Mächte und der kurgarischen Autoritäten und nur gegen die Sicherheit von Ruffland dadurch zu verschließen und die Situation leicht zu entwirren. Man meint in türkischen Kreisen, daß dies für die Bulgaren sowohl als für Rußland eine goldene Brücke zum Rückzuge wäre.

Infolge einer Hungerpest ist im mittleren Aegypten ein Aufstand ausgebrochen; weiter nördwärts sollen sich bedeutende Streitkräfte ansammeln.

Nordamerika.

New-York den 19. Nov. Expräsident Artzbur ist gestorben. Der Tod des Generals wird allgemein betrauert. Am Samstag findet hier selbst Trauergottesdienst statt, die Beisetzung erfolgt in Albany. Präsident Cleveland ordnete an, daß die Armee und Flotte dem Verstorbenen militärische Ehren erweisen und daß die öffentlichen Geschäfte am Sonntag ruhen sollen.

Am Wasserfall.

Novelle von F. Brinkmann.

(Fortsetzung.)

Lambert war mit einem verzweifelten Aufschrei zu Boden gesunken. Annette aber, im ersten Augenblick ihrer Sinne nicht mächtig, wandte sich mit wirren Blicken und wie zur Abwehr ausgestreckten Armen nach jener Gegend, aus welcher der Schuß gefallen.

Sie sah Martin aus einer Wolke hervortreten, die der Pulverdampf gebildet hatte. „Um Gotteswillen!“ rief das Mädchen die Hände ringend, „Martin, was haben Sie gethan? Sie wissen also —“

„Alles, denn ich habe alles gehört und Sie an diesem elenden Wicht, der Sie zu seinem Spielzeug machte, gerächt!“

„Wich gerächt? Um meinethwillen floß das Blut des Erbärmlichen!“

Sie sagte diese Worte langsam, als wenn eine ganz neue Erkenntnis, die sie furchtbar bewegte, über sie gekommen wäre; dann aber sank sie besinnungslos neben Lambert nieder.

Plötzlich machte sich ein Geräusch von Stimmen und Schritten hörbar, und man sah, wie Richter im Hause von einem Fenster zum andern eilten.

Ohne Zweifel hatte der Schuß alle Bewohner in Alarm gesetzt; der alte Amtsrichter rief aus einem nahen Fenster seinen Sohn beim Namen.

Dieser Zwischenfall schien Steinbach die Bestätigung über das Geschehene wiederzugeben. Er nahm das junge ohnmächtige Mädchen in seine Arme, und stieg die Anhöhe zum Flusse hinab. Hier legte er seine Würde in den Rasen, ergriff das Ruder und befand sich bald darauf mitten auf dem Fluß.

Martin ruderie ansehtrengt. Während eines Augenblicks hörte er noch das Geschrei des Schreckens und der Verzweiflung in Lamberts Wohnung; er glaubte sogar am Ufer hin- und herlaufende Gestalten, die unstreitig die Spur des Thäters suchten, zu erkennen.

Dieser aber hielt seinen Nachen wohlweislich stets im Schatten der großen Felsen, die den Fluß an den Ufern einschnitten.

In dieser Weise konnte er sich vom Dorfe entfernen, ohne Aufmerksamkeit erregt zu haben, und von der starken Strömung unterstützt, gewann er bald eine Stelle im Fluß, von wo aus er sich zu werden er nicht mehr zu fürchten brauchte.

Als das laute Getöse des Wasserfalls ihn belehrte, daß er hinreichend entfernt von Brenns war, hielt er mit den Rudern inne und dachte endlich daran, dem immer noch besinnungslosen Mädchen zu Hilfe zu kommen.

Sie lag in der Barke und ihr Haupt ruhte auf dem Rande derselben. Ihr weiter brauner Mantel legte sich in reichen Falten um ihren Körper; ihr Gesicht von auffallender Blässe war allein in der Finsternis sichtbar. Eine ihrer weißen Hände hing schlaff herab, ihr langes blondes Haar fiel von der Barke in die silbernen Fluten.

Martin betrachtete das junge Mädchen mit Bewunderung.

Er schobte mit der Hand ein wenig Wasser und trüffeltes es ihr leicht ins Gesicht; danach kniete er bei ihr nieder, anverwandelt seine Blick auf Annettes geschlossene Augen gerichtet, und erwartete stillschweigend den Moment ab, wo sie dieselben aufschlug.

Sie hielt sie eine Zeitlang auf den Himmel gerichtet, der von unzähligen Sternen erleuchtet war; danach schen sie mit verdorrter Miene die schwarzen Felsmassen anzustarren.

Eine brennende Hand legte sich auf ihre Stirn, und eine Stimme voller Unruhe und Bärtlichkeit flüsterte ihr ins Ohr:

„Annette! meine arme Annette! fühlen Sie sich besser?“

Der Klang dieser Stimme machte das junge Mädchen nicht einmal zittern; in dem Zustande der Betäubung, in dem sie sich befand, konnte sie nichts erschrecken. Sie neigte sanft den Kopf zur Seite und sagte im Tone unendlicher Sanftmut: „Es ist Martin, ich habe stets von ihm geträumt!“

Der Jäger brühte ihre kleine Hand und befehlte sie noch immer in der seinigen. (Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

* **Stempellose Privatlotterien** zu miltthätigen Zwecken sind nach Entscheidung der Bundesratsausschüsse lediglich diejenigen, welche die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen bezwecken, gleichviel, ob der Erlös der Lotterie oder Ausbeutung unmittelbar an hilfsbedürftige Personen verteilt wird, oder Anstalten zuzieht, welche sich die Unterstützung hilfsbedürftiger zur Aufgabe stellen. Auf Verlosung zu gemeinnützigen Zwecken, z. B. zu Kirchenbauten oder Missionszwecken, erstreckt sich die Befreiung nicht.

* **Aus Baden.** In den Besitz eines wertvollen Anbens an die Heibelberger Jubiläumstage dürfte jedenfalls ein junger Lehrer aus dem Odenwald gekommen sein. Ein solcher hatte nämlich laut K. A. am Tage des Festzuges das Glück, eine junge Dame aus B., welche in der Menge der Zuschauer eingekleidet war, zu beschützen und zu den schwerbesorgten Angehörigen wieder zurückzubringen. Die zufällige Bekanntschaft wurde fortgesetzt und führte vor 14 Tagen zur Hochzeit. Die junge Frau bringt ihrem Gatten außer einem hübschen Mädchen noch eine bare Mitgift von über 100000 M. mit, infolge dessen der betreffende Herr den Lehrerberuf aufzugeben brauchte.

* **Vom Thüringer Walde,** den 20. Novbr. Unsere Berge sind seit vorgestern mit Schnee bedeckt. Auf dem Oberhofe, Talleberg, der Schmiede u. hat am 18. d. Mts. furchtbarer Schneesturm gebaut.

* **M. E. von Rothschild und Manteuffel.** Der Frankf. „K. P.“ entnehmen wir folgendes: Einige Frankfurter Zeitungsreporter werfen, wenn sie von dem nachgelassenen Vermögen des Baron Mayer Karl von Rothschild sprechen, mit den Hunderten von Millionen nur so um sich. Uns fällt dabei unwillkürlich ein Wort des verstorbenen Barons ein, das seinerzeit viel Aufsehen erregte. Als im Juli 1866 der General v. Manteuffel der Stadt Frankfurt eine Kontribution von 25 Millionen Gulden auferlegte, erschien eine Deputation von Bankiers u. Kaufleuten bei dem Kommandierenden der Mainarmee, um die Rücknahme der verhängten Zwangsmoregel zu erwirken. Frhr. M. E. v. Rothschild war an der Spitze der Deputation. Nachdem dieselbe ihre Anliegen eingehend begründet, erklärte der General, er könne nicht von der Forderung abgehen. Darauf sagte Herr v. Rothschild: „Man verlangt von uns 25 Millionen. Wissen Excellenz denn, wie viel eine Million ist? Haben Excellenz denn schon einmal eine Million gesehen?“ Der nachmalige Statthalter von Elsaß-Lothringen war durch diese Frage einigermaßen in Verlegenheit gebracht und wußte nicht, was er darauf antworten sollte, da er allerdings niemals in die Lage gekommen war, eine Million zu sehen. Er entließ aber die Deputation recht freundlich. Daß auf die Zahlung dieser

zweiten Kontribution sich damals verzichtet wurde, ist bekannt. Auch der Vorgänger Manteuffel, der General Vogel von Falckenstein, muß wohl keine genaue Vorstellung von jener Million gehabt haben, denn er schickte damals, um die erste Kontribution von Gulden 5700000 in Empfang zu nehmen, zwei Soldaten mit einfachen Schießkaren auf die Frankfurter Bank, in der Meinung, daß dieselben das Geld auf diesen beiden Gehäusen zur Bahn bringen könnten. Der General war nicht wenig erstaunt, zu erfahren, daß die Sendung über 1000 Zentner wiege, und sandte dann eilig eine Anzahl großer Kollwagen.

* **Blutvergiftung durch Petroleum.** In Egstedt verlegte sich eine Frau mit einem Messer ganz unbedeutend an der Hand, bei der Füllung der Lampe kam die Wunde mit Petroleum in Berührung. Die Folge war eine Blutvergiftung, an der die Frau bald darauf starb.

* **Marfelle.** Der Meister Means (Bassee-Alpes) war in der Nacht vom 11. auf den 12. d. Mts. der Schöppler eines traurigen Ereignisses. Eine Erdlawine, mit Holz besetzt, rutschte zuerst langsam, dann sehr rasch von der Bergeshöhe herab. Vier Häuser standen am Fuße des Berges; man benachrichtigte drei der Eigentümer, die sich mit dem Ausruf: „Sauvo ou peut!“ davonstürzten. Die Einwohner des vierten Hauses hörten den Alarmruf zu spät, die Lawine stürzte wie der Blitz auf das Haus herab, in welchem Vater, Mutter und acht Kinder sich befanden. Von allen Seiten herbeieilender Hilfe gelang es, den Vater noch atmend aus den Trümmern hervorzuziehen; sein Zustand ist indes verzweifelt. Die Mutter und die schon erwachsenen Kinder sind erstickt, zerstampft, tot.

* **Meerane.** Das hiesige Schöffengericht wird demnächst die Frage zu entscheiden haben, ob „Kaulbars“ ein Schimpfname sei. In einem hiesigen Verein ging es bei Besprechung von Kassenangelegenheiten scharf her, der Vorsitzende mußte energisch eingreifen und dies trug ihm von einem oppositionellen Mitgliede den Zurschanden: „Sie sind ja der reine Kaulbars!“ Der darüber empörte Vorsitzende hat den Außer vor Gericht zitiieren lassen.

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft. Am den 18. Nov. Dem am 26. und 27. November hier abgehaltenen Pferdemarkt wurden über 700 Pferde zugeführt und davon 150 Stück verkauft. Geücht waren hauptsächlich 2- und 3jährige Pferde, für welche bis zu 700 M. per Stück bezahlt wurde.

Frankfurt den 19. Nov. Nach der dieser Tage vorgelegten Rechnung über das finanzielle Ergebnis der ersten deutschen Weinstellung hat sich nicht nur kein Defizit, sondern sogar ein Ueberschuß von 1700 M. herausgestellt. Die Gesamtsumme betrug 48,816 M. Den Hauptablag erzielten die elsäß-lothringischen Weine, welche fast ein Drittel des ganzen Konsums ausmachten.

Fruchtpreise.

Winnenden den 18. November 1886.
höchst mittel. niederst.
Kernen — M. — Pf. 8 M. 70 Pf. — M. — Pf.
Dinkel 6 M. 08 Pf. 6 M. 02 Pf. 6 M. — Pf.
Haber 5 M. 29 Pf. 5 M. 17 Pf. 5 M. 06 Pf.
höchster Preis. Niederster Preis.
Dinkel 6 M. 20 Pf. 5 M. 95 Pf.
Haber 5 M. 35 Pf. 4 M. 80 Pf.
Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 20 Pf.
Roggen 2 M. 30 Pf. Weizen — M. — Pf.
Einforn 1 M. 10 Pf. Ackerbohnen 2 M. 15 Pf.
Erbsen — M. — Pf. Weisfloren 2 M. 40 Pf.
Binsen — M. — Pf. — 1 Pf. Butter 76 Pf.
1 Dd. Stroh 28 Pf. 1 Str. Hru 2 M. 20 Pf.
Kartoffeln 1 M. 10 Pf. ebenfalls Mittelpreise

Frankfurter Goldkurs vom 20. Novbr.
20 Frankenstücke 16 12 — 15

Gottesdienste der Parochie Badnang:
am Dienstag den 23. Novbr., morgens 10 Uhr
Bestuhnte: Herr Helfer Staßler.

Der Murthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 140. Donnerstag den 25. November 1886. 55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsbeitrag frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Stamm für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerbezirk 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtlige Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche aus Anlaß der heurigen Manöver militärische Einquartierung hatten, werden hieby durch beauftragt, die Servis- und Fourage-Liquidationen, soweit dies noch nicht geschehen, aufzustellen und innerhalb 8 Tagen anher vorzulegen. R. Oberamt. Mü n f.

Steckbrief

ergeht gegen den 45 Jahre alten Tagelöhner Johann Georg Wittlinger von Ubingen O. Gippingen wegen Betrugs. Einlieferungsart: Amtsgerichtsgefängnis Badnang. Wittlinger hat einen roten Schnurr- und Kinnbart. Den 22. Nov. 1886. Amtsanwalt Horn.

Öffentliche Ladung.

Der 28 Jahre alte Hutmacher Alexius Bart von Trochteltingen, Amts Garmertingen, K. Preuß. Provinz Hohenzollern, zuletzt in Murrhardt O. Badnang wohnhaft, wird angeflagt, er sei als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des K. Amtsgerichts hier auf Samstag den 8. Januar 1887, vormittags 8 Uhr, vor das K. Schöffengericht Badnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrezirkskommando Badnang den 19. Novbr. 1886. Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Badnang. Zugelaufener Hund.

Abholungstermin 8 Tage. Stadtschultheißenamt. G o d.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Krankenkasse der Gerber.

General-Versammlung

Am Sonntag den 5. Dezember 1886, nachmittags 1 Uhr, (statt 30. November)

wird auf dem Rathause hier die statutarische ordentliche Generalversammlung abgehalten, wozu die gewählten stimmberechtigten Mitglieder, sowie sämtliche Meister und Gesellen hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Ergänzungswahl des Vorstandes.
- 2) Bestellung der Kommission für die Prüfung der Jahresrechnung pro 1886 und eines Rechnungsrevidenten
- 3) Genehmigung der Beschlüsse des Vorstandes in Betreff der Belohnungen für den Kassier.
- 4) Beratung über die Bestellung eines Kassennarrtes und Abschluß von Verträgen mit den Aerzten und Apothekern.
- 5) Mitteilung der Verwaltungs-Ergebnisse in dem Zeitraum v. 1. Jan. bis 1. Nov. 1886.

Es wird um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand. Vorsitzender: Häuser.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. v. E. O. Moser & Cie. in Stuttgart. (H.)

Zu haben in Badnang bei den Herren: Louis Höchel, L. E. Kübler, Cond., G. Müller, Cond., Joh. Pfeiderer; in Grotzspach bei Herrn C. Fürst; in Murrhardt bei Herrn W. Bofinger, Frau C. Doderer's Wwe., Herrn C. Kachel, Aug. Zeeger jr.; in Oppenweiler bei Herrn C. Hauser; in Sulzbach a. N. bei den Herren C. Gelbing, Herm. Reppeler; in Unterweiskach bei Frau C. A. Stihl Wwe.

Tabellen zu Servis- & Fourage-Liquidationen

find in Vorrat in der Buchdruckerei von F. Stroh.

Winnenthal. Einige gute Milchkuhe

oder trüchtige Kalbinnen. Kauf und erbittet sich Anträge die K. Oekonomie-Verwaltung: A u g.

Heiningen. Fabrikversteigerung.

Nächsten Dienstag den 30. Novbr., morgens 9 Uhr, hält Friedrich Hill eine Fabrikauktion, wobei vorzuntit:

verschied. Frauenkleider, Betten und Leinwand, Küchengeschirr, 1 eisernes Kochgerde, Faß u. Bandgeschirr, Feldgeschirr, Pflug, ein Rest Kartoffel, Wehl, sowie gespaltenes Brennholz, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Badnang. Geld-Antrag.

1000 M. aus einer Privatverwaltung hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen Chr. G. Kurz sen.

Gegen Magenleiden

jeder Art, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden und alle derartigen Leiden gibt es kein besseres Hausmittel als Schraders edelste weiße Lebensessenz per Flacon M. 1.

Brustleidenden

und solchen, die an Catarrh, Husten u. Athemnot leiden, ferner gegen Keuchhusten der Kinder wird der Schraders'sche Traubenbrusthonig als das beste und reellste Mittel alleseitig empfohlen. Flac. M. 1., M. 1.50 und M. 3. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. Depot in Badnang bei Frn. Apoth. Weil, ferner in den Apotheken zu Sulzbach, Murrhardt u. Gaildorf.

Bestellungen auf den Murrthalboten für den Monat Dezember

werden von allen K. Postämtern u. Postboten entgegen genommen.

Strumpflängen

in den neuesten Farben und Mustern und sehr guten Qualitäten empfehle zu billigen Preisen, Strumpfgarn in großer Auswahl zu Fabrikpreisen, ebenso Wools-, Terneau- und Kittelwolle zu 10 und 12 Pf. C. Weismann.

Auf Weihnächten empfehle das Neueste in angefangenen Stidereien

jeder Art nebst Zuthaten zu sehr niedrigen Preisen. C. Weismann.

Mehrfach prämiert. Ständige Preise! Farben und Reinigen von Damen- und Herrengarderobe (auch ungetrennt) von Seide, Sammet, etc. * * * * * Kaminfärberei Königsee Chemische u. w. Wascherei * * * * * Möbel, Stoffe, Gardinen, Decken, Tücher, Säcken, Strick, Handschuhen etc. * * * * * Musterkarten der neuesten hochmodernen Farben der Saison und Annahmestelle bei: Rud. Bentler's Wtm. Badnang.

Einladung.

Zu unserer am Donnerstag den 25. Nov. stattfindenden Hochzeit laden wir alle unsere Freunde und Bekannte in das Gasthaus z. Ochsen hier freundlich ein.

Der Bräutigam: Wilhelm Fla p p. Die Braut: Katharine Man n s p e r g e r.

Wochensformulare Buchdruckerei von Fr. Stroh.